



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

*Kultusminister*  
**KONFERENZ**

Herrn  
Jan Figel  
Mitglied der Europäischen Kommission  
Rue de la Loi 200  
1049 BRUXELLES  
BELGIEN

Berlin, 15.11.2005

Sehr geehrter Herr Kommissar,

anbei erhalten Sie eine erste deutsche Stellungnahme im Rahmen der Konsultation zum Europäischen Qualifikationsrahmen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Differenzierung von Bildungswegen, Lerninhalten, Abschlüssen und Qualifikationen kann die Schaffung eines Europäischen Qualifikationsrahmens die Verständigung bei der Bildungskooperation erleichtern und der Förderung der Bildungs- und Arbeitsmobilität in Europa dienlich sein.

Die Schaffung eines Europäischen Qualifikationsrahmens ist ein anspruchsvolles Vorhaben, das intensiver Beratungen sowohl auf europäischer Ebene als auch innerhalb der Mitgliedstaaten bedarf. Vor diesem Hintergrund behalten wir uns vor, weitere ergänzende Stellungnahmen abzugeben.

Das Instrument eines Europäischen Qualifikationsrahmens sollte aus unserer Sicht insbesondere

- national erworbene Qualifikationen transparent machen,
- als Übersetzungsinstrument für die Kommunikation zwischen den Mitgliedstaaten dienen,
- an Lernergebnissen orientiert sein,
- auf dem Prinzip der freiwilligen Anwendung beruhen,
- vor seiner Implementierung ausreichend erprobt sein
- und die Bezüge zwischen dem europäischen, den nationalen und sektoralen Qualifikationsrahmen ausreichend klar beschreiben.

Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Helldorffstraße 2  
53175 Bonn  
Tel.: 01888 57-2317  
Fax: 01888 57-8 2317  
E-Mail: herbert.diehl@bmbf.bund.de

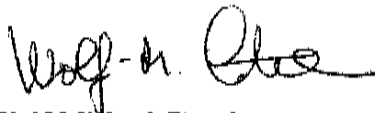
Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder  
Lennéstraße 6  
53113 Bonn  
Tel.: 0228 501-0  
E-Mail: europa@kmk.org

SEITE 2

Der Europäische Qualifikationsrahmen sollte sich klar auf die berufsbildungsrelevante Lebensphase konzentrieren. Unterstreichen möchten wir zudem, dass die Zuordnung nationaler Qualifikationen und Abschlüsse sowie sonstiger Kompetenzen den Mitgliedstaaten vorbehalten bleiben muss. Aus deutscher Sicht ist dabei insbesondere von Bedeutung, dass deutsche duale Ausbildungs- und Fortbildungsabschlüsse im internationalen Vergleich kompetenzgerecht eingestuft werden.

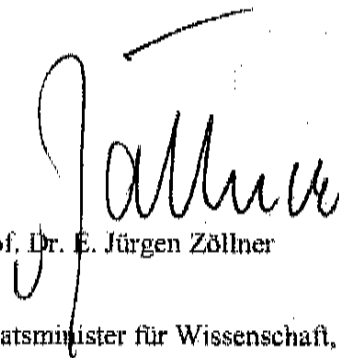
Eine Kopie dieses Schreibens werden wir an die Kolleginnen und Kollegen im Rat (Bildung) schicken.

Mit freundlichen Grüßen



Wolf-Michael Catenhusen

Staatsekretär im Bundesministerium  
für Bildung und Forschung



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Staatsminister für Wissenschaft,  
Weiterbildung, Forschung und Kultur  
des Landes Rheinland-Pfalz

Bundesratsbeauftragter im  
EU-Bildungsministerrat



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**



**Erste deutsche Stellungnahme zu einem  
„Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR)“**

Die europäischen Staaten passen ihre Bildungssysteme ständig an neue wissenschaftlich-technische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen an. Dies führt zu einer wachsenden Differenzierung von Bildungswegen, Lerninhalten, Abschlüssen und Qualifikationen. Für die Bildungskooperation und die zunehmende Bildungs- und Arbeitsmobilität ist deshalb ein Instrument erforderlich, das die Bildungssysteme transparenter macht und das Verständnis darüber erleichtert, welche Kompetenzen sie vermitteln.

Wir begrüßen deshalb den Vorschlag für einen Europäischen Qualifikationsrahmen, der Lernergebnisse und Kompetenzen mit wenigen Deskriptoren und Niveaustufen beschreibt. Die Unterschiede der Bildungssysteme und die Verantwortung der Mitgliedstaaten für deren Gestaltung bleiben davon unberührt.

Die wesentlichen Elemente des Vorschlags der Kommission - Kompetenzdeskriptoren, Niveaustufen und Outcome-Orientierung - halten wir als Mittel einer europäischen Verständigung grundsätzlich für geeignet. Einer konsequenten Outcome-Orientierung des EQR kommt aus unserer Sicht besondere Bedeutung zu.

Wir begrüßen, dass die Kommission die Freiwilligkeit der Annahme oder Nutzung des EQR betont; ihr muss im gesamten Verfahren Rechnung getragen werden.

Praktische Bedeutung kann ein Europäischer Qualifikationsrahmen erst erlangen, wenn die EU-Mitgliedstaaten die Leistungen ihrer Bildungssysteme und sonstigen Lernangebote in Form von Lernergebnissen/Kompetenzen und Niveaustufen be-

schrieben und ihren praktischen Nutzen erprobt haben. Eine Empfehlung zu einem EQR sollte daher eine mehrjährige Testphase vorsehen. Das würde den Mitgliedstaaten Zeit lassen, ggf. eigene Qualifikationsrahmen und Mechanismen der Zuordnung zu entwickeln. Der wechselseitige Erfahrungsaustausch würde die Möglichkeit eröffnen, Nutzen und Verwendbarkeit des EQR-Modells zu überprüfen und den EQR falls nötig anzupassen. Die Möglichkeit der Erprobung und Modifizierung sollte bereits im Kommissionsentwurf der Empfehlung ausdrücklich vorgesehen werden.

Um die Handhabbarkeit und Vergleichbarkeit der Anwendung des EQR in den Mitgliedstaaten sicher zu stellen, sollte klargestellt werden, dass der EQR im Sinne der Schlussfolgerungen des Rates vom 21.02.2005 einen Bezugsrahmen für die berufliche und die allgemeine Bildung (Sekundar- und Hochschulbildung) bilden soll. Er ist damit gemeinsamer Referenzpunkt allein für die dort erworbenen Kompetenzen. Beide Bereiche sind jedoch nur ein Teilbereich des lebenslangen Lernens. Deshalb schlagen wir vor, auch in der Bezeichnung des EQR auf den Begriff des lebenslangen Lernens zu verzichten.

Wir teilen die Ansicht der Kommission, dass von einem EQR methodische und konzeptionelle Anregungen für noch zu entwickelnde mitgliedstaatliche oder sektorale Rahmen bezüglich der Ergebnisorientierung und Niveaustufen ausgehen können. Gleichzeitig behalten jedoch sektorale Rahmen neben dem EQR ihre eigenständige Funktion und Bedeutung.

Die Konsultationsfragen beantworten wir im Einzelnen wie folgt. Wir behalten uns jedoch vor, zu Einzelfragen, insbesondere zur Formulierung der Deskriptoren, ergänzende Stellungnahmen abzugeben.

#### *Das Grundprinzip des EQR*

- Sind die wichtigsten Ziele und Funktionen, die ein EQR erfüllen muss, diejenigen, die im Konsultationsdokument dargelegt werden?

Wir begrüßen den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) als Übersetzungsinstrument für die Kommunikation zwischen den Bildungssystemen der Mitgliedstaaten. Gemeinsame, auf der Grundlage von Lernergebnissen festgelegte und in Niveaustufen eingeordnete Beschreibungen für Qualifikationen können einen bedeutenden Beitrag zur Erleichterung der grenz- und systemübergreifenden Verständigung bei der Bildungskoooperation in Europa leisten.

Der EQR kann auch die Mobilität in der EU insofern unterstützen, als er eine größere Transparenz und den Vergleich des Niveaus von Qualifikationen und Bildungsangeboten ermöglicht. Dies betrifft sowohl die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt als auch im europäischen Bildungsraum. Auch bei der Diskussion weiterer Themen der europäischen Bildungszusammenarbeit - z. B. der weiteren Öffnung der Bildungssysteme, der Durchlässigkeit oder der Qualitätssicherung - kann die Transparenz- und Übersetzungsfunktion des EQR hilfreich sein.

Allerdings sollte sich der nach Abschluss der Konsultation vorzulegende Kommissionsvorschlag zum EQR auf den Referenzrahmen konzentrieren. Rolle und Funktion anderer im Konsultationsdokument zur Mitbefassung dargestellter Instrumente (z. B. integriertes Leistungspunktesystem für lebenslanges Lernen, gemeinsame Grundsätze, Verfahren und Leitlinien für Qualitätssicherung, Validierung von informellem und nicht-formalem Lernen und von Beratungssystemen sowie die Einbeziehung des EUROPASS und der Datenbank PLOTEUS) bedürfen jeweils eigenständiger Beratungen und Beschlussfassungen. Sie sollten in eigenständigen Verfahren behandelt werden und keine Bestandteile einer Empfehlung zum EQR sein.

- Welche Vorkehrungen sollten getroffen werden, damit der EQR in der Praxis (für die einzelnen Bürger, die Bildungs- und Ausbildungssysteme, den Arbeitsmarkt) funktionieren kann?

Für die praktische Umsetzung des EQR und seine Funktionsfähigkeit ist es vor allem erforderlich, dass die in den Mitgliedstaaten erwerbbaaren Qualifikationen in Form von Kompetenzen und Niveaustufen durch Qualifikationsrahmen der Mitgliedstaaten beschrieben werden. Nur dann kann der EQR seine Übersetzungsfunktion erfüllen. Erst dann kann auch abschließend die Funktionsfähigkeit und der praktische Nutzen des EQR beurteilt werden.

Eine Einigung auf einen EQR als Verständigungsinstrument muss daher unter den Vorbehalt gestellt werden, dass zunächst eine mehrjährige Testphase stattfindet. Entsprechend der darin gemachten Erfahrungen sollten alle Elemente des EQR überprüft und bei Bedarf verändert werden.

#### *Die Referenzniveaus und Deskriptoren*

- Spiegelt die durch die acht Referenzniveaus beschriebene Struktur des EQR die Komplexität des lebenslangen Lernens in Europa wider?

- Beschreiben die Deskriptoren für die einzelnen Niveaus in Tabelle 1 die Lernergebnisse und die Unterschiede zwischen verschiedenen Niveaus in angemessener Weise?

Für eine Struktur von 8 Niveaustufen spricht ihre Überschaubarkeit. Sie ist allerdings nur dann akzeptabel, wenn sie auf Lernergebnisse begrenzt wird, die in sekundar-schulischen, hochschulischen oder berufsrelevanten Kontexten erzielt werden können. Für die Abbildung der Ergebnisse des lebenslangen Lernens, das von frühester Kindheit bis ins hohe Alter reicht, ist eine so geringe Anzahl von Deskriptoren und Niveaustufen nicht geeignet. Auch kontinuierliche Entwicklungen (z. B. die fortlaufende Expertiseentwicklung durch Berufserfahrung) sind in einer statischen Struktur von Lernergebnissen und Niveaustufen nicht darstellbar.

Vorbehaltlich einer vertieften inhaltlichen Analyse besteht schon jetzt aus unserer Sicht die Notwendigkeit, für eine stringente Konzeption der Niveaustufen-Deskriptoren Sorge zu tragen (z. B. deutlichere Unterscheidung benachbarter Niveaustufen, Klärung des Stellenwerts der Deskriptoren als notwendige, ergänzende oder alternative Bestandteile einer Niveaustufe). Geklärt werden müsste außerdem, wie das Niveau eines Qualifikationsbündels (z. B. eines Abschlusses) zu bestimmen ist, dessen einzelne Komponenten auf unterschiedlichen Niveaus liegen, und wie das Verhältnis eines Qualifikationsbündels zu einer Einzelqualifikation gleicher Niveaustufe im EQR ausgedrückt werden kann.

- Welchen Inhalt und Rolle sollten die „ergänzenden und erläuternden Informationen“ (oder Hilfsinformationen) über Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie Lernstruktur und Input haben (Tabelle 2)?

Der EQR sollte sich konsequent auf eine outcome-orientierte Beschreibung von Lernergebnissen stützen. Die Tabelle 2 bedient sich hingegen input-orientierter Angaben. Sie stellt den Bildungsweg und nicht die Lernergebnisse in den Vordergrund. Sie kann deshalb dazu führen, dass gleiche Lernergebnisse je nach Lernort und formalem Abschluss in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlichen Niveaustufen des EQR zugeordnet werden. Das Ziel des EQR, größere Transparenz von Qualifikationen herzustellen, würde damit verfehlt.

Wir bitten daher die Kommission, in ihren Vorschlag einer Empfehlung zum EQR keine Hinweise auf Lernorte, Lernzeiten, Lernmittel, spezifische Lerninhalte und andere Inputs aufzunehmen, wie sie derzeit vor allem in Tabelle 2 enthalten sind. Tabelle 2 ist überdies aufgrund der den Mitgliedstaaten vorbehaltenen Konkretisierung durch nationale Qualifikationsrahmen entbehrlich.

- Wie können Ihre nationalen und sektoralen Qualifikationen den vorgeschlagenen EQR-Niveaus und den Deskriptoren der Lernergebnisse zugeordnet werden?

#### *Nationale Qualifikationsrahmen*

- Wie können nationale Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen - aufbauend auf den Prinzipien des EQR - in Ihrem Land entwickelt werden?
- Wie und innerhalb welcher Zeitspanne kann Ihr nationales Qualifikationssystem in Richtung eines lernergebniszentrierten Ansatzes entwickelt werden?

Die Zuordnung von Qualifikationen und Abschlüssen sowie sonstigen Kompetenzen zum EQR ist Aufgabe der Mitgliedstaaten und muss ihnen vorbehalten bleiben, um einerseits den jeweils unterschiedlichen mitgliedstaatlichen Gegebenheiten Rechnung tragen zu können und andererseits eine kompetenzangemessene Einstufung mitgliedstaatlicher Qualifikationen (insbesondere der Qualifikationen des dualen Systems oder der beruflichen Weiterbildung) im europäischen Vergleich sicher zu stellen. Deutschland verfügt bereits über einen Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Darüber hinaus besteht die erklärte Absicht, in Deutschland einen bildungsbereichsübergreifenden Qualifikationsrahmen zu schaffen. Da dieses Instrument gänzlich neu entwickelt werden muss, sind zum jetzigen Zeitpunkt Aussagen zu seiner Gestaltung, seinen Bezügen zum EQR sowie zum Zeitpunkt seiner Verabschiedung verfrüht. Im Prinzip erscheint es jedoch möglich, Feststellungen zur Vergleichbarkeit von Qualifikationen auf der Basis der mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen definierten Niveaus oder Deskriptoren zu treffen.

#### *Sektorale Qualifikationen*

- In welchem Ausmaß kann der EQR ein Katalysator für Entwicklungen auf Sektorebene werden?
- Wie kann der EQR genutzt werden, um eine systematischere Entwicklung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen auf Sektorebene zu unterstützen?
- Wie können die Akteure auf sektoraler Ebene zur Unterstützung der Einführung des EQF einbezogen werden?

Wir sind der Auffassung, dass der EQR auch konstruktive Anregungen bei der Entwicklung von sektoralen Rahmen geben kann.

Die Etablierung des EQR kann daher auch ein wichtiger Anstoß im Sinne einer Initialzündung für die weitere Entwicklung sektoraler Systeme sein.

Einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen kann der EQR nicht leisten; er kann sie allenfalls beschreiben.

In Deutschland werden die Stakeholder über sektorale Grenzen hinweg durch regelmäßige Tagungen an der Diskussion über den EQR beteiligt.

- Wie kann die Verbindung zwischen sektoralen Entwicklungen und nationalen Qualifikationen verbessert werden?

Die bestehenden sektoralen Rahmen auf europäischer Ebene, die z. T. mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Konstruktionselementen (z. B. Sprachenrahmen des Europarates) entwickelt wurden, zeigen, dass ein eigenständiges Miteinander auf sektoraler, mitgliedstaatlicher und europäischer Ebene möglich und sinnvoll ist. Es wird wesentlich darauf ankommen, den EQR so zu gestalten, dass Offenheit auch für zukünftige Entwicklungen gewährleistet ist.

#### *Gegenseitiges Vertrauen*

- Wie kann der EQR beitragen zur Entwicklung eines Klimas des Vertrauens (z. B. auf der Grundlage gemeinsamer Qualitätssicherungsgrundsätze) zwischen den auf europäischer, nationaler, sektoraler und lokaler Ebene mit dem lebenslangen Lernen befassten Akteuren?
- Wie kann der EQR eine Referenz für die Qualitätsverbesserung auf allen Ebenen des lebenslangen Lernens werden?

Wir sind der Auffassung, dass die Entwicklung und der Austausch guter Beispiele und Praktiken geeignete Mittel sind, um ein Klima des Vertrauens zwischen den auf europäischer, nationaler, sektoraler und lokaler Ebene tätigen Akteuren zu entwickeln. Von besonderer Bedeutung sind aus unserer Sicht die Evaluation des EQR und ein effektiver Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Akteuren der Mitgliedstaaten in den folgenden Jahren; dies wird erheblich zur Vertrauensbildung aller Akteure beitragen.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Kultusminister

KONFERENZ

To the Member  
of the European Commission  
Mr. Jan Figel  
Rue de la Loi 200  
1049 BRUXELLES  
BELGIEN

DATUM Bonn, 3 November 2005

Translation

Dear Commissioner Figel,

Enclosed please find some initial German comments for the consultation process concerning the European Qualification Framework.

Against the background of increasing differentiation of educational pathways, learning content, certificates and qualifications, the creation of an European Qualification Framework may facilitate communication in education cooperation and contribute to the promotion of mobility in Europe in the areas of education and employment.

Establishing an European Qualification Framework is an ambitious endeavour which needs intensive consultation at European as well as member state level. We therefore reserve the right to provide additional comments in the future.

In our view, the instrument of an European Qualification Framework should mainly

- ensure the transparency of national qualifications,
- serve as a translation tool for communication between the member states,
- be oriented to learning outcomes,
- be based on the principle of voluntary application,
- be sufficiently tested before its implementation,
- provide a sufficiently clear description of the relationship between the European Qualification Framework and the national and sectoral qualification frameworks.

The European Qualification Framework should clearly focus on the phase of life which is relevant for vocational training. Furthermore we would like to emphasize that matching national qualifications and certificates as well as other competences to the EQF must be the responsibility of the member states. From the German viewpoint it is particularly important to ensure that training and further training qualifications obtained in the German dual system are classified according to competences in an international comparison.

Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Heinemannstraße 2  
53175 Bonn  
Tel.: 01888 57-2317  
Fax: 01888 57-8 2317  
E-Mail: herbert.diehl@bmbf.bund.de

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder  
Lennéstraße 6  
53113 Bonn  
Tel.: 0228 501-0  
E-Mail: europa@kmk.org

SEITE 2

We will send a copy of this letter to the colleagues in the Education Council.

Yours sincerely,

signed:

Wolf-Michael Catenhusen

State Secretary at the Federal Ministry  
of Education and Research

Prof. Dr. Jürgen Zöllner

State Minister of Science, Continuing  
Education, Research and Culture  
of Rhineland-Palatinate

Representative of the *Bundesrat* on the  
EU Education Council



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Kultusminister  
KONFERENZ

### Initial German Comments on a European Qualification Framework (EQF)

The European states are constantly adapting their education systems to new scientific, technological, social and economic developments. This leads to increasing differentiation of educational pathways, learning content, degrees and qualifications. Education cooperation and the growing mobility in education and work therefore require a tool which makes the education systems more transparent and facilitates an understanding of the competences they teach.

We therefore welcome the proposal for a European Qualification Framework which describes learning outcomes and competences with few descriptors and reference levels. The differences between the education systems and the responsibility of the Member States in shaping them remain untouched.

We believe that the key elements of the Commission's proposal – competence descriptors, reference levels and outcome orientation – are suited in principle as a means to reach European agreement. From a German perspective, a consistent outcome orientation of the EQF is particularly important.

We welcome the fact that the Commission stresses the voluntary nature of adopting or using the EQF; this must be taken into account in the entire process.

A European Qualification Framework can only gain practical importance once the EU Member States have described the performance of their education systems and other learning programmes in terms of learning outcomes/competences and reference levels and have tested the practical benefits. Any recommendation for an EQF should therefore provide for a multiannual testing phase. In this way, Member States would

have enough time to develop their own qualification frameworks and classification mechanisms if required. Mutual exchanges of experience would provide an opportunity to review the benefit and usability of the EQF model and to adapt the EQF if necessary. The possibility of testing and modifying the EQF should be explicitly provided for in the Commission proposal for a recommendation.

To ensure the manageability and comparability of EQF application in the Member States, it should be made clear that the EQF – within the meaning of the Conclusions by the Council of 21 February 2005 – is to be a reference framework for vocational and general education (secondary and higher education). It is thus a common reference only for competences acquired there. However, both areas are only a sub-area of lifelong learning. We therefore propose not to use the term of Lifelong Learning in the description of the EQF.

We agree with the Commission that an EQF can provide methodological and conceptual suggestions for future national or sectoral frameworks regarding outcome orientation and reference levels. At the same time, the sectoral frameworks will continue to have their independent function and significance besides the EQF.

We answer the consultation questions as follows. However, we reserve the right to make additional comments on individual issues, in particular on the development of the descriptors.

*The rationale of an EQF*

- Are the most important objectives and functions to be fulfilled by an EQF those set out in the consultation document?

We welcome the European Qualification Framework (EQF) as a translation tool for communication between the education systems of the Member States. Common descriptions of qualifications, which are based on learning outcomes and assigned to reference levels, can make a significant contribution to facilitating a cross-border and cross-system understanding in education cooperation in Europe.

The EQF can also support mobility in the EU in as far as it provides for greater transparency and comparability of qualification levels and education programmes. This refers to mobility both on the labour market and in the European Education Area. The transparency and translation function of the EQF can also be useful in the discussion of further topics of European education cooperation, such as the further

opening of education systems, transfer opportunities between educational sectors or quality assurance.

However, the Commission Proposal on the EQF to be presented after the consultations should focus on the reference framework. The roles and functions of other instruments presented in the consultation document to be dealt with as well (e.g. integrated credit point system for lifelong learning, common principles, procedures and guidelines for quality assurance, validation of informal and non-formal learning and of guidance systems as well as the inclusion of the EUROPASS and the PLOTEUS database) require separate negotiations and decision-making. They should be dealt with in separate procedures and should not be an element of a recommendation for an EQF.

- What is needed to make the EQF work in practical terms (for individual citizens, education and training systems, the labour market)?

A description of qualifications which can be acquired in the Member States in the form of competences and reference levels is the main prerequisite for practical implementation of the EQF and for its feasibility. Only then will the EQF be able to fulfil its role as translator and only then will a final assessment of the feasibility and practical benefit of the EQF be possible.

Any agreement to establish an EQF as a communication tool must therefore be subject to a multiannual testing phase. All elements of the EQF should be reviewed on the basis of the results of the testing phase and should be modified if necessary.

#### *The reference levels and descriptors*

- Does the 8-level reference structure sufficiently capture the complexity of lifelong learning in Europe?
- Do the level descriptors, in table 1, adequately capture learning outcomes and their progression in levels?

The manageability of a structure of 8 reference levels stands in its favour. However, it will only be acceptable if limited to learning outcomes which can be achieved in secondary level education, higher education or contexts that are vocationally relevant. Such a small number of descriptors and reference levels is not suited for mapping the results of lifelong learning from early childhood to old age. Continuous developments (e.g. the continuous development of expertise through practical work) can also not be reflected in a static structure of learning outcomes and reference levels.

Subject to an in-depth analysis of content, we believe that it is necessary already at this stage to ensure a more stringent concept of the reference level descriptors (e.g. clearer differentiation between neighbouring reference levels, clarification of the status of descriptors as necessary, complementary or alternative elements of a reference level). Furthermore, clarification is needed on how the level of a package of qualifications (e.g. a degree) is to be determined if individual components are at different levels, and how the relation between a package of qualifications and an individual qualification at the same level can be expressed in the EQF.

- What should be the content and role of the 'supporting and indicative information' on education, training and learning structures and input (table 2)?

The EQF should be consistently based on an outcome-oriented description. Table 2, however, uses input-oriented information. It emphasizes the educational pathway rather than the learning outcomes. It may therefore lead to a situation where the same learning outcomes are assigned to different EQF reference levels depending on the place of learning or the formal qualification in the Member States. The objective of the EQF to ensure greater transparency of qualifications would thus be missed.

We therefore ask the Commission not to include in its proposal for a recommendation for an EQF any information concerning learning sites, learning times, learning materials, specific learning content and other inputs of the type contained in particular in table 2. Table 2 is, furthermore, dispensable due to the Member States' right to realization in national qualification frameworks.

- How can your national and sectoral qualifications be matched to the proposed EQF levels and descriptors of learning outcomes?

#### *National Qualifications Frameworks*

- How can a National Qualification Framework for lifelong learning – reflecting the principles of the EQF – be developed in your country?
- How, and within what timescale, can your national qualifications system be developed towards a learning outcomes approach?

Matching the qualifications, degrees and other competences to the EQF is the responsibility of the Member States and must remain their exclusive right in order to take different national situations into account and to ensure classification of national qualifications according to competence (in particular of qualifications in the dual system or of continuing vocational training) in a European comparison.

Germany has already established a qualification framework for German higher education qualifications. Furthermore, Germany has declared its intention to create a national qualification framework including all areas of education. Since this tool must be developed from scratch, any statements on its form, relation to the EQF and time of adoption would currently be premature. However, it seems possible in principle to establish comparability of qualifications on the basis of the reference levels or descriptors defined in the European Qualification Framework.

#### *Sectoral qualifications*

- To which extent can the EQF become a catalyst for developments at sectoral level?
- How can the EQF be used to pursue a more systematic development of knowledge, skills and competences at sector level?
- How can stakeholders at sector level be involved in supporting the implementation of the EQF?

We believe that the EQF can provide constructive ideas for the development of sectoral frameworks.

Establishing the EQF can therefore also provide important incentives for the further development of sectoral systems.

The EQF cannot make an independent contribution to the development of knowledge, skills and competences; it can at best describe them.

In Germany, regular meetings are organized to include all stakeholders in the discussion about the EQF across sectoral borders.

- How can the link between sectors development and national qualifications be improved?

The present sectoral frameworks at European level, which have partly been developed with different objectives and structural elements (e.g. the Council of Europe's language framework), show that independent coexistence is possible and useful at sectoral, member state and European level. It will be very important to shape the EQF in such a way that it remains open to future developments.

#### *Mutual trust*

- How can the EQF contribute to the development of mutual trust (e.g. based on common principles for quality assurance) between stakeholders involved in lifelong learning – at European, national, sectoral and local levels?
- How can the EQF become a reference to improve quality of all levels of lifelong learning?

We believe that the development and exchange of examples of good practice are good tools for developing mutual trust between actors at European, national, sectoral and local level. From our point of view, the evaluation of the EQF and an effective exchange of experience between the stakeholders of the member states will be of particular importance in future years; this will make a major contribution to building trust between all actors.